Zur geographischen Verbreitung der Hydrachniden.

Mitteilung von Dr. **O. Zacharias.**

Vor etwa zwei Jahren (im Sommer 1885) entdeckte ich bei Gelegenheit einer faunistischen Exkursion ins Isergebirge eine auffällig gefärbte Wassermilbe, welche im sogenannten kleinen Iserflusse (auf böhmischem Gebiete) zwischen Wasserpflanzen ziemlich häufig anzutreffen war. Das Tierchen besitzt eine gelbbraune Farbe und die innern Organe scheinen grünlich durch. An gewissen Körperstellen tritt auch ein blaues Kolorit hinzu, so dass man Exemplare dieser Gattung sehr leicht zwischen andern Hydrachniden unterscheiden kann. Herr Ferd. Könike in Bremen, der die Wassermilben zu seinem Spezialstudium gemacht hat, stellte alsbald fest, dass die aufgefundenen Tiere zu dem von Kramer begründeten Genus *Sperchon* zu rechnen seien, welches bis dahin nur eine einzige Spezies (*Sp. squamosus* Kr.) zählte. Wegen des Besitzes von außerordentlich stark entwickelten Hautdrüsen wählte Könike für die neue Species die Bezeichnung *Sp. glandulosus* [1]). Bisher waren Vertreter derselben nur aus dem kleinen Iserflusse bekannt. Eine andere Fundstätte, als die von mir ausfindig gemachte, ist in Deutschland (resp. Europa) in den verflossenen zwei Jahren nicht festgestellt worden. *Sp. glandulosus* scheint demnach bei uns zu den besonders seltenen Hydrachniden zu gehören.

Um so interessanter ist es nun, aus einer soeben publizierten Abhandlung von Dr. Th. Barrois (Lille) zu vernehmen [2]), dass dasselbe Tierchen in den Bächen und Flüssen der Azoren sehr verbreitet ist und dort keineswegs zu den Seltenheiten zählt. Barrois konstatierte sein Vorkommen auf verschiedenen Inseln des azorischen Archipels, und stets war es häufig in hochgelegenen, also kühlen Flussläufen anzutreffen. Am wohlsten befindet sich *Sp. glandulosus* in Wasser von $15-15^1/_2{}^0$ C. Es erklärt sich hieraus auch die von Barrois nachgewiesene beträchtliche vertikale Verbreitung des Tieres, welches auf der Insel Fayal noch in einer Höhe von 800 Metern (in einem Gießbache) vorgefunden wurde.

Um recht klar vor Augen zu stellen, unter wie gleichen äußern Verhältnissen dieselbe Hydrachnide bei uns und auf den Azoren lebt, will ich nicht unerwähnt lassen, dass die kleine Iserwiese (resp. der kleine Iserfluss) in 843 Meter Höhe über dem Meeresspiegel gelegen ist. Während des Sommers dürften also die klimatischen Verhältnisse hier und dort nicht allzuweit von einander differieren. Auf jeden Fall ist es interessant zu wissen, dass eine bei uns einheimische

1) Eine detaillierte Beschreibung des Tieres findet man im 43. Bande der Zeitschrift f. wiss. Zoologie, 1886, S. 279—284.

2) Matériaux p. serv. a l'étude de la faune des eaux douces des Açores. I. (*Hydrachnides*), 1887.

äußerst seltene Species auf den Azoren zu den häufiger vorkommenden Arten zählt.

Im Verein mit R. Moniez (Lille) hat Th. Barrois soeben einen Katalog der nordfranzösischen Hydrachniden herausgegeben, auf den Interessenten hiermit aufmerksam gemacht werden sollen. Derselbe enthält 14 bisher nicht bekannte Arten, welche meistenteils dem Genus *Arrenurus* angehören. Es sind die folgenden: *Acercus Koenikei, Piona loricata, Arrenurus abruptus, A. regulus, A. campanulatus, A. spissus, A. incisus, A. latus, A. sica, A. dissimilis, A. anomalus, A. spectabilis, A. notabilis* und *A. pulchellus.*

Die Schaffliege (*Lucilia sericata* Meigen), von Dr. J. Ritzema Bos in Wageningen (Niederlande).

Im „Biologischen Centralblatte" VII, Nr. 17 machte Dr. F. Karsch in Berlin einige Bemerkungen zu meinem Aufsatze: „Ueber Futteränderung bei Insekten", der im „Biologischen Centralblatte" VII, Nr. 11 veröffentlicht wurde. Ich danke Herrn Dr. Karsch für seine interessanten Mitteilungen, namentlich für die Aufzählung der mir unbekannten Unterschiede zwischen *Lucilia Caesar* L. ♀ und *L. sericata* Meigen ♀. Auch seine Mitteilung über das häufige Vorkommen in Berlin der sonst als selten bezeichneten letztgenannten Fliege hat mein Interesse in hohem Grade erregt, und ich möchte gern von denjenigen Herren Entomologen, welche für die betreffenden Beobachtungen Gelegenheit haben, wissen, ob entweder in der Umgebung von Berlin oder in irgend welchem andern Teile von Deutschland die Madenkrankheit der Schafe vorkomme. Möchte *L. sericata* auch in denjenigen Teilen Norddeutschlands ziemlich allgemein vorkommen, wo üppige Wiesen wie die niederländischen den Marschboden bedecken, so wäre anscheinend kein Grund vorhanden, warum nicht in solchen Gegenden, so wie in Holland, aus der oben genannten *Lucilia sericata* ein Schafsparasit werden könnte.

Herr Dr. Karsch hat ganz bestimmt nachgewiesen, dass die *L. sericata* ihre Eier in totes Fleisch ablegen kann; allein damit steht noch nicht fest, dass sie eine echte Fleischfliege ist, die ihre Eier nie in Kot ablegt. Zwar hat Dr. Karsch recht, indem er behauptet, dass ich nicht bewiesen habe, „dass die Fliege nur durch Kot zur Eiablage gereizt wird"; doch kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass die Fliegen nur ausnahmsweise („dann und wann", S. 328) ihre Eier an die Wollhaut des Rumpfes ablegen an denjenigen Stellen, welche nicht durch Kot verunreinigt sind. Weiter spricht für meine Auffassung die Thatsache, dass auf armen Sand- und Haideböden, wo die Schafe nur trockne Gräser und Sträucher als Nahrung zu sich nehmen und infolge dessen nur selten an Durch-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1887-1888

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: Zur geographischen Verbreitung der Hydrachniden. 631-632